

ÖFFNUNGSZEITEN VON UNSEREM PFARRAMT

VON MO. BIS MI. UND FR. VON 9 BIS 12 UHR

KONTAKT UNTER 08821-95230 ODER PER E-MAIL UNTER
PFARRAMT.GARMISCH-PARTENKIRCHEN@ELKB.DE

GOTTESDIENSTE

12. Oktober

10:30 Johanneskirche mit Diakon Ralf J. Tikwe (Gottesdienst mit Abendmahl)
10:30 Erlöserkirche mit Pfr. Gottfried von Segnitz
10:30 Christuskirche mit Pfrn. i.R. Dr. Iris Geyer – Gottesdienst für Jung und Alt

VERANSTALTUNGEN

8. September

14:00 Bewegen & Segen mit Monika Ott und Pastoralreferent Florian Hammerl
Treffpunkt: Markuskirche Farchant

17:00 Vernissage „Mit Seele & Geschichte Textile Kunst von Marion Caspers“
Gemeindehaus

9. Oktober

14:30 Ökumenischer Seniorenkreis Burgrain „Törggelen“ zu Gast bei der kath. Pfarrgemeinde – mit Susi Ehrhard

11. Oktober

14:00 4. Entdeckernachmittag (Solarlampe basteln) der Bücherei Hindenburgstraße für Kinder zwischen 9 und 13 Jahren Gemeindehaus

KOLLEKTEN & SPENDEN

Spendenkonto Sparkasse Oberland
IBAN: DE52703510300018022005
BIC: BYLADEM1WHM

Die Kollekte am Ausgang ist für das **Mission EineWelt** bestimmt.

Vielen Dank für Ihre Kollekten der vergangenen Wochen in der Höhe von **243,68 Euro**.



GEMEINDEWOCHE

5. Oktober 2025



ANGEDACHT – MITTEN IM CHAOS – GOTTES REICH IST SCHON DA

Vor uns liegt ein Monat, der mit dem Erntedank beginnt und dem Reformationstag endet. Es ist ein Monat, in dem die Welt mehr an den Himmel schaut, denn je – nicht wegen des Weihnachtsterns, sondern wegen Drohnen und Kampfflugzeugen. Wir leben in Zeiten, die eine tiefgehende Reformation brauchen, denn die Welt scheint aus der Form geraten zu sein.



Dieses Wort ist eine Einladung: Schaut nicht nur auf die Bedrohungen, die Angst machen. Schaut auf das, was Gott bereits jetzt wirkt. In der Güte zwischen Menschen. Im ehrlichen Gespräch trotz Meinungsverschiedenheiten. In der Bereitschaft zu verzeihen. Das Reich Gottes zeigt sich, wenn Menschen sich füreinander einsetzen,

Tröst spenden, Zeit zum Zuhören schenken. In diesen kleinen Gesten wird das Reich Gottes erfahrbar – nicht erst in ferner Zukunft, sondern hier und heute.

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ – darin steckt Mut und Trost. Mut, weil wir nicht ohnmächtig ausgeliefert sind. Trost, weil Gott schon da ist, mitten im Chaos. Es geht nicht darum zu warten, bis sich die Weltlage verändert, sondern darum, jetzt schon das Reich Gottes zu entdecken.

Die Frage für diesen Monat ist nicht: Wann wird alles besser? Sondern: Wo entdecke ich heute schon Spuren Gottes? Wo öffnet sich eine Tür, wo entsteht Frieden, wo zeigt sich Liebe stärker als Hass?

Vielleicht liegt genau darin – in diesem Wahrnehmen, Danken und Weitergeben – der Anfang der Reformation, die wir brauchen.

Ich wünsche Euch einen gesegneten Oktober
Euer Pfr. Martin Dubberke

Wie kann der Monatsspruch aus der Bibel helfen? So viele Seelen haben Schaden erlitten und kommen angesichts der großen Herausforderungen kaum noch hinterher.

Was bedeutet es praktisch, wenn Jesus Christus sagt:

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lukas 17,21)

Jesus spricht dieses Wort nicht in eine heilige Welt hinein, sondern mitten in Streit, Unglauben und Misstrauen. Er spricht es zu den Pharisäern, die wissen wollen, wann endlich das Reich Gottes sichtbar wird – wann die ersehnte Wende kommt. Jesus antwortete: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es von außen sehen könnte – es ist mitten unter euch, es beginnt im Inneren, in eurer Beziehung zu mir.

Damit stellt Jesus alles auf den Kopf. Wir warten auf äußere Veränderungen – politische Lösungen, ein Ende von Gewalt und Krieg. Aber Jesus legt den Blick auf die innere Verwandlung: Das Reich Gottes beginnt da, wo Menschen sich verändern lassen. Fäustling unter uns, Fäustling in unserer Ohnmacht, beginnt Gottes Kraft zu wirken.

RÜCKBLICK & AUSBLICK

SCHLUSSABRECHNUNG – MESNER-HAUS GARMISCH

Vom 6. bis zum 13. Oktober liegen Schlussabrechnungen für den Umbau und die Sanierung des an die Christuskirche angebauten Mesnerhauses während der Öffnungszeiten des Pfarramtes zur Einsichtnahme aus

KANTATENGOTTESDIENST – „ICH BIN VERGNÜGT MIT MEINEM GLÜCKE“

Am Sonntag, den 19. Oktober 2025, um 10:30 Uhr laden wir herzlich in die Johanneskirche zu Partenkirchen zu einem Kantatengottesdienst mit **Johann Sebastian Bachs „Ich bin vergnügt mit meinem Glück“ (BWV 84)** ein. Unter der Leitung von KMD Wilko Ossoba-Lochner musizieren die Kantorei Werdenfels und Instrumentalisten – Sopran-Solo, Chor und Orchester.

Die Kantate preist Genügsamkeit und Dankbarkeit: „Ich bin vergnügt mit meinem Glück, das mir der liebe Gott beschert.“ Tiefes Gottvertrauen befreit von Neid und öffnet das Herz für andere.

Pfarrer Martin Dubberke predigt über Jakobus 2,14-26: „Glaube ohne Werke ist tot.“ Echter Glaube zeigt sich in konkreter Nächstenliebe. Wer dankbar annimmt, wird frei, dem Nächsten von Herzen zu geben. In seiner Predigt wird er hervorarbeiten, dass Bachs Musik hörbar macht, was

LITURGIE ERKLÄRT:

FOLGE 14 – ERÖFFNUNG UND ANRUFUNG – GLORIALIED

Gleich an das „Gloria“ schließt sich gewissermaßen attacca das Glorialied „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ an. Ohne Unterbrechung singt die Gemeinde sofort die erste Strophe der Nr. 179 aus dem Evangelischen Gesangbuch:

**Allein Gott in der Höh sei Ehr und Dank für seine Gnade,
darum, dass nun und nimmermehr uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat;
Nun ist groß Fried ohn Unterlaß,
all Fehd hat nun ein Ende.**

Jakobus lehrt: Glaube ist nicht nur Innerlichkeit, sondern wird im Leben sichtbar. Die bescheidene Dankbarkeit der Kantate führt zur praktischen Nächstenliebe des Jakobusbriefs.

Sonntag, 19. Oktober 2025, 10:30 Uhr
Johanneskirche zu Partenkirchen

Mitwirkende: Linda Thurnmayr, Sopran; Hubert Schmid, Oboe; Susanne Heitmann und Gabriele Sampel, Violine; Laura Compagna, Viola; Afra Seewann, Cello; Siegfried Schweiger, Kontrabass & KMD Wilko Ossoba Lochner, Orgel

UMWELTTIPP – ENERGIE SPAREN UND NACHHALTIGE ENTSCHEIDUNGEN TREFFEN

Im Oktober kann durch leicht umsetzbare Aktionen einiges für die Umwelt erreicht werden: Besonders wirksam sind Müllsammelaktionen und gezieltes Energiesparen im Haushalt. Bei einer gemeinsamen Sammelaktion wird während des Spaziergangs oder Laufens Müll aufgesammelt und korrekt entsorgt. Solche Aktionen können individuell oder als gemeinschaftliches Event in der Nachbarschaft stattfinden und helfen unmittelbar, die Natur zu entlasten.

Und wenn man zu Hause die Raumtemperatur um ein Grad senkt, abends die Gardinen schließt und stoßweise lüftet spart man Heizenergie.

Wer jetzt denkt, dass wir inhaltlich gesehen das doch gerade schon mal gesungen haben, hat vollkommen recht. Aber warum gibt es diese Gloria-Dublette im Gottesdienst? Eines kann ich hier schon mal festhalten: Martin Luther ist unschuldig. Er übernahm das Gloria nämlich zunächst nur zögerlich im Rahmen seiner liturgischen Reformen. Mit dem Glorialied ist der Name eines anderen Reformators verbunden: Nikolaus Decius. 1485 in Hof an der Saale geboren, besuchte er die Lateinschule der Franziskaner und trat 1506 in ein Benediktinerkloster ein. Ab 1501 war er Stiftsprediger des Klosters in Braunschweig und

später im Augustinerkloster Steterburg bei Salzgitter. Im Wintersemester 1523/24 ging er dann nach Wittenberg, um bei Martin Luther Theologie zu studieren. Decius wurde so einer der frühen Reformatoren und Kirchenlierdichter des deutschen Protestantismus.

Sein „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ entstand noch 1523 in Braunschweig, kurz bevor er nach Wittenberg ging. Damit handelt es sich um den ältesten evangelischen Choral, da Luthers erste Lieder von 1524 sind.

Aber ist der Choral wirklich originär evangelisch? Die Antwort darauf ist ein klares „Jein“. Wer mal ins Gesangbuch schaut, kann dort lesen, dass Decius eine deutsche Version nach dem „Gloria in excelsis Deo“ aus dem 4. Jahrhundert geschrieben hat und er die Melodie in Anlehnung an das Gloria der Ostermesse aus dem 10. Jahrhundert komponiert hat. Die Melodie, die er hier adaptiert hat, stammt aus der gregorianischen Tradition. Aber Decius adaptiert sie nicht nur, sondern er verbindet sie auch noch mit einem tänzerischen Dreiertakt, wie es bei den populären geistlichen Liedern des Spätmittelalters üblich war. Beim Strophenschema folgt er ganz und gar der damals maßgeblichen Dichtung der Meistersinger. Und genau das macht die Entstehung des Gloria-Lieds von Decius so revolutionär. Während die katholische Kirche am lateinischen Gottesdienst festhielt, formte Decius das lateinische Gloria der Messe in einen deutschen Choral um, den nun jeder verstehen und mitsingen konnte. Dabei paraphrasierte er in drei Strophen den lateinischen Gloria-Text und fügte aus Martin Luthers „Septembertestament“ von 1522, die wunderbare Formulierung „ein Wohlgefallen Gott an uns hat“ aus dem Engelsgesang Lukas 2,14 ein.

Decius gelingt mit diesem einen Choral eine Konzen-

tration auf zentrale reformatorische Prinzipien. Zum einen spiegelt dieser Choral das reformatorische „Soli Deo Gloria“ wider. Das „Allein“ ist dabei wie ein Textmarker, der deutlich hervorhebt, dass Gott allein Ehre und Lob gebührt. Und dann ist es auch noch eine trinitarische Komposition und nimmt damit den Charakter eines Glaubensbekenntnisses an. Die einzelnen Strophen preisen den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, also die Heilige Dreifaltigkeit.

Liturgisch gesehen kommt dem Choral eine Scharnierfunktion zwischen Sündenbekenntnis und Verkündigung zu.

Inzwischen hat dieser Choral aber noch eine weitere Dimension, denn er spannt eine ökumenische Brücke zwischen dem Evangelischen Gesangbuch und dem Katholischen Gotteslob. Hier ist es die Nr. 170. So kommt im Lob Gottes zusammen, was zusammengehört. Was für eine schöne Wendung!

Es gibt noch eine wichtige Schlussbemerkung: Sowohl in der Passionszeit – mit Ausnahme von Gründonnerstag – , als auch am Bußtag und in der Zeit vom Zweiten bis zum Vierten Advent ruht das Gloria gewissermaßen, sind doch diese Zeiten im Kirchenjahr als Zeiten der Erwartung, Besinnung und Buße gestaltet. Die Gemeinde fastet also nicht nur leiblich, sondern auch klanglich. Daher setzt der jubelnde Engelsgesang „Ehre sei Gott in der Höhe“ in dieser Zeit aus, um die innere Spannung zur weihnachtlichen und österlichen Festfreude zu markieren – und dann umso kraftvoller an Weihnachten und in der Osterzeit aufzuleuchten.

Pfr. Martin Dubberke

